©Entomologischer Verein Apollo e.V. Frankfurt am Main; download unter www.zobodat.at

 Nachr. ent. Ver. Apollo, Frankfurt, N. F. Bd. 2, Heft 2: 72–76 – Juni 1981

Ergebnisse der Südtirol-Reise 1980

von

ALOIS HAMPEL

Im Winter 1979 hatten meine Frau und ich beschlossen, in der Zeit vom 16. bis zum 31. Mai 1980 wieder einmal unseren Urlaub in Südtirol zu verbringen. Unser Urlaubziel war Staben bei Naturns im Etschtal am Fuße des Sonnenberges. Für mich als Schmetterlingssammler und besonders als -züchter waren damit einige besondere Vorbereitungen erforderlich. Es mußten die überwinternden Schmetterlingseier, Raupen und Puppen entsprechend untergebracht werden. Eier und Puppen, die erst nach unserer Rückkehr schlüpfen sollten, wurden mitsamt dem Puppenkasten in einem ausrangierten Kühlschrank bei etwas + 4 Grad Celsius gelagert. Einige Noctuiden-Raupen wurden in einen beheizten Raum gebracht und gefüttert. Auch Puppen, aus denen bald Schmetterlinge schlüpfen sollten, die noch gespannt werden mußten, kamen in diesen warmen Raum.

Einige weibliche Puppen ließ ich im kühleren Keller, denn ich wollte damit am Urlaubsort Freilandanflug von Männchen versuchen. Es handelte sich dabei um:
Saturnia pyri DEN. et SCHIFF. (Großes oder Wiener Nachtpfauenauge)
Smerinthus ocellatus L. (Abendpfauenauge)
Deilephila elpenor L. (Mittlerer Weinschwärmer)

Genau am Abreisemorgen schlüpfte das *pyri*-Weibchen. Ich ahnte nichts gutes! Trotz eines geräumigen Puppenkastens mit einer feuchten Fließpapiereinlage für den Transport saß das Tier bei der Ankunft am Urlaubsort mit verkrüppelten Flügeln am Gitter. Zu meiner Überraschung war auch noch das *elpenor*-Weibchen geschlüpft, allerdings mit einwandfrei entwickelten Flügeln.

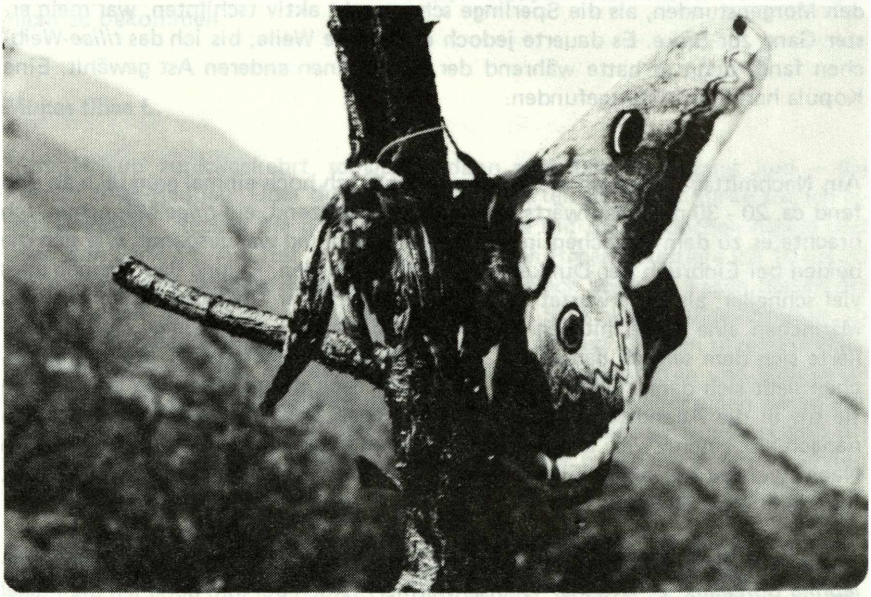
Gleich am ersten Abend setzte ich beide im Garten in der Nähe unserer Wohnung aus, wobei ich dem *elpenor*-Weibchen zuvor die Flügel abgebunden hatte.

Leider mußte ich in den folgenden Tagen die beiden Weibchen morgens ohne Erreichung einer Kopula wieder hereinholen und am Abend wieder neu aussetzen. An einem dieser Abende sah ich, wie eine Amsel auf das vor einigen Minuten ausgesetzte *pyri*-Weibchen zusteuerte, es mit dem Schnabel faßte und damit ins Gras flog. Ich lief schnell hin, die Amsel brachte sich in Sicherheit und ließ ihre Beute, der offensichtlich nichts geschehen war, liegen.

Endlich, am nächsten Abend, sah ich ein *pyri*-Männchen mehrmals am Haus und

©Entomologischer Verein Apollo e.V. Frankfurt am Main; download unter www.zobodat.at

in meiner unmittelbaren Nähe suchend hin- und herfliegen, aber es fand das am Baum sitzende Weibchen nicht. Nach dieser Beobachtung hatte ich die Hoffnung auf eine erfolgreiche Kopula fast schon aufgegeben. Dennoch entschloß ich mich am 5. Abend, außerhalb des Wohngebietes, direkt oberhalb des Weinberges am Sonnenberg, das Tier noch einmal auszusetzen. Meine Freude war groß, als ich am nächsten Morgen die Stelle aufsuchte und mein *pyri*-Weibchen mit einem besonders großen und schön gezeichneten Männchen in Kopula vereint vorfand. Da das Aussetzen an einem trockenen Aststück erfolgt war, konnte ich dann beide gut nach Hause tragen. Dieses „freudige Ereignis" wurde von mir und auch einigen anderen Gästen im Bild festgehalten. In den Abendstunden war die Kopula beendet, und das Männchen flog zum Fenster und setzte sich dort an den Vorhang; als es dunkelte, trug ich es ins Freie, und nach kurzer Zeit hob es von meiner Hand ab und schwebte über das Hausdach in die Dämmerung. Das *pyri*-Weibchen gab ich in eine mit Luftlöchern versehene Papiertüte, an der es in den darauffolgenden Tagen etwa 90 Eier ablegte.



Im Freiland ausgebundenes, verkrüppeltes Weibchen von *Saturnia pyri* DEN. et SCHIFF. in Kopula mit angeflogenem Männchen in Südtirol.
Aufgenommen am 21. Mai 1980 von M. KOLLER, Königswinter.

©Entomologischer Verein Apollo e.V. Frankfurt am Main; download unter www.zobodat.at

Das ebenfalls ab dem Ankunftstag immer wieder ausgesetzte *elpenor*-Weibchen wurde nicht angeflogen. Rückfragen bei Kollegen, die am Sonnenberg leuchteten, ergaben, daß von dieser Art auch am Leuchttuch kein Anflug stattfand. Die Erscheinungszeit dürfte wahrscheinlich erst im Juni gelegen haben, zumal die Temperaturen und die Witterungsverhältnisse im April/Mai 1980 auch in Südtirol sehr zu wünschen übrig ließen.

In der Zwischenzeit schlüpften auch zwei *ocellatus*-Weibchen in einem Puppenkasten. Während bei dem einen gleich in der ersten Nacht ein Anflug erfolgte, klappte es bei dem zweiten nicht; es schien am Hinterleib verletzt gewesen zu sein. Etwa zur gleichen Zeit fand ein Ehepaar, der Mann ebenfalls Sammler, bei einem entomologischen Spaziergang ein kopulierendes *ocellatus*-Paar.

Bei der Rückkehr von einem Ausflug in den Nachmittagsstunden sah ich im Gras am Ufer der Etsch ein *Mimas-tiliae*-Weibchen sitzen. Da in der näheren Umgebung des Fundortes ausschließlich Erlenbüsche wuchsen, muß angenommen werden, daß sich die Raupe von Erlenblättern ernährt hat. Ich nahm das Tier mit, band mit Zwirnfäden die Flügel ab und setzte es am Abend an den unteren Ast einer im Garten stehenden Birke. Bis zur Nachtruhe hatte sich nichts ereignet. In den Morgenstunden, als die Sperlinge schon recht aktiv tschilpten, war mein erster Gang zur Birke. Es dauerte jedoch eine ganze Weile, bis ich das *tiliae*-Weibchen fand, denn es hatte während der Nacht einen anderen Ast gewählt. Eine Kopula hatte nicht stattgefunden.

Am Nachmittag suchte ich die Böschung der Etsch noch einmal gründlich ab und fand ca. 20 - 30 m flußaufwärts, wieder im Gras sitzend, ein *tiliae*-Männchen. Ich brachte es zu dem Weibchen in den Puppenkasen und war gespannt, wie sich die beiden bei Einbruch der Dunkelheit verhalten würden. Es ging dann jedoch alles viel schneller, als ich erwartet hatte. Bei Einbruch der Dämmerung vibrierte das Männchen eine Weile mit den Flügeln, flog dann im Kasten einige Runden, näherte sich dem seitlich hängenden Weibchen, sie vereinigten sich, und das Männchen ließt sich dann ruckartig mit dem Kopf nach unten fallen. So kopulierten sie bis in die Abendstunden des nächsten Tages. Das *tiliae*-Weibchen setzte ich danach auf einen Zweig in eine Plastikdose mit Gitterdeckel. Während der ersten Nacht wurden nur einige Eier abgesetzt, der Rest in den nächsten drei Nächten, insgesamt etwa 80 Stück.

Am Rande einer Apfelplantage fand ich in der Vegetation ein Weibchen von *Deilephila porcellus* L. (Kleiner Weinschwärmer). Auch bei ihm band ich die Flügel ab und setzte es am Abend in einen niedrigen Strauch. Da es aber sehr unruhig war und immer wieder Flugversuche unternahm und es dabei mehrmals ins Gras fiel, vermutete ich, daß eine Kopula bereits erfolgt war. Ich gab es mit etwas Labkraut in eine Dose, spannte Gaze darüber und wartete ab. Zweimal täglich fütterte ich es mit Honigwasser. Innerhalb einer Woche legte es 70 Eier ab.

©Entomologischer Verein Apollo e.V. Frankfurt am Main; download unter www.zobodat.at

Weitere interessante Funde für Zuchtzwecke waren:

Saturnia (Eudia) pavonia ligurica WEISM. (=*meridionalis* CALB.)
(südalpine Unterart des Kleinen Nachtpfauenauges)
— Nester mit ca. 200 Jungraupen, Zucht problemlos abgeschlossen

Arctia villica L. (Schwarzer Bär)
— kopuliertes Weibchen, Zucht mit ca. 30 Raupen dauert noch an.

Vom Urlaub nach Hause zurückgekehrt, begann die Hauptarbeit mit den verschiedenen Zuchten; über einige möchte ich hier berichten:

Saturnia (Saturnia) pyri DEN. et SCHIFF.

Diese Zucht brachte mir nur einen Teilerfolg. Es bedarf noch weiterer Zuchtversuche, um zu einem späteren Zeitpunkt darüber Einzelheiten zu schildern. Eine Fütterung mit Blättern bzw. kleinen Zweigen in einer mit Gitterdeckel versehenen Plastikschale — wie sie bei vielen anderen Arten problemlos durchgeführt werden kann — scheint den *Saturnia-pyri*-Raupen nach meinen Erfahrungen nicht zu bekommen.

Mimas tiliae L.

Vom Urlaub zurückgekehrt, schlüpften dann auch bald — Anfang Juni — die kleinen *tiliae*-Raupen. Über den Ast einer im Garten stehenden Birke zog ich einen Gazesack, steckte die geöffnete Plastikdose mit den Räupchen hinein und band den Sack am Ast fest zu. Zum Schutz gegen Regen befestigte ich 10 bis 20 cm darüber eine größere Plastikfolie an Ästen. Nach etwa 10 Tagen hatten die *tiliae*-Raupen die Zweige entlaubt. Der Ast mit Sack wurde abgeschnitten, in eine kleine Plastikwanne gelegt und geöffnet. Die an den Zweigen sitzenden Raupen wurden vorsichtig mit einer Baumschere herausgeschnitten und vorübergehend in einem Glasgefäß aufbewahrt. Der Gazesack wurde über einen neuen Ast gebunden und danach die Raupen hineingegeben. Je größer sie wurden, desto öfter mußte dieser Vorgang wiederholt werden. In der 5. Woche waren die ersten Tiere erwachsen.

In der Zwischenzeit hatte ich vier Plastikeimer vorbereitet, sie wurden zu einem Drittel mit einem Torf-/Sandgemisch gefüllt, leicht angefeuchtet und eine 2 cm dicke Schicht aus zerzupftem Moos daraufgelegt. Beim Futterwechsel wurden die verfärbten (bisher grüne, jetzt grau-braune Grundfarbe) und unruhig herumkriechenden Raupen herausgesucht und in einen der vorbereiteten Eimer gegeben. Zwei Wochen später fand ich sie zur Puppe verwandelt in einer kleinen Erdmulde unter dem Moos. Bedingt durch einige Spätentwickler dauerte diese Zucht zirka 7 Wochen. Die Ausfälle lagen bei etwa 10 % und dürften auf Verletzungen

©Entomologischer Verein Apollo e.V. Frankfurt am Main; download unter www.zobodat.at

beim Herausziehen der abgeweideten Zweige zurückzuführen sein. Wahrscheinlich müßte man die Zweige vorher an den Ästen etwas zusammenbinden. Auch fand ich Larven von Marienkäfern im Beutel. Ich weiß nicht, ob diese Tiere nur den Blattläusen nachstellen.

Deilephila porcellus L.

Die aus Südtirol mitgebrachten 70 Eier gab ich mit nur ganz wenigen Labkrautstengeln in ein gereinigtes Marmeladenglas und verschloß es mit einem Papiertuch und Gummiring. Sie schlüpften auch nach einigen Tagen – etwa Anfang Juni – und bekamen jeden Tag 3-4 Stengel Labkraut dazu. Nach der 2. Häutung – als man die Räupchen schon gut erkennen konnte – wurde der ganze Inhalt auf ein sauberes weißes Papier geschüttet. Die jungen Raupen habe ich mit ihrer Sitzunterlage aus den Halmen herausgeschnitten und in eine mit neuen Futterzweigen versehene größere Plastikdose gelegt. Die Büchse verschloß ich mit Fließpapier, Tüll und Gummiring.

Der Appetit der Jungraupen war enorm! Jeden Tag mußte ich frisches Labkraut besorgen und das Zuchtgefäß säubern. Nur an ihren Häutungstagen wurde ich davon verschont. Nach der 4. Häutung stellte ich die Labkrautbüschel in ein Plastikaquarium. Als Deckel diente ein Holzrahmen mit Fliegengitter.

Weitere Aquarien wurden für die Verpuppung vorbereitet: Auf einige Zentimeter Torf-/Sandmischung brachte ich eine 2 cm dicke Moosauflage. Raupen, die das Verpuppungsstadium erreicht hatten (sie versuchten, sich am Boden des Zuchtgefäßes zwischen den Labkrautstengeln einzuspinnen), wurden herausgesucht und in ein dafür präpariertes Aquarium gesetzt. Nach 3 Wochen schnitt ich die sehr beweglichen schlanken Puppen heraus.

Die Zucht dauerte nur 4 Wochen, und es gab dabei keine Ausfälle.

Literatur:

FORSTER, W., und WOHLFAHRT, Th. A. (1960). Die Schmetterlinge Mitteleuropas, 3. Band, Spinner und Schwärmer. – Stuttgart (Franckh'sche Verlagshandlung).

FRIEDRICH, E. (1975): Handbuch der Schmetterlingszucht, Europäische Arten. – Stuttgart (Franckh'sche Verlagshandlung).

Anschrift des Verfassers:

ALOIS HAMPEL
Portenstraße 4
8756 Kahl/Main